

Frankophiles Flair in Wittlich

„Die Schoenen“ brillieren mit Chansons in deutscher und französischer Sprache

WITTLICH. (peg) Zum zweiten Mal servierten die Chanson-Spezialisten „Die Schoenen“ ein herzerreißendes Programm deutsch- und französischsprachiger Stücke im „Café am Markt“.

Sie stammen aus dem Saarland, aus Frankreich und aus der Schweiz: Die Musiker um die zart gebaute, aber leidenschaftlich singende, ihr Programm mit großen Gesten zelebrierende Frontfrau Anne Schoenen. Ein bisschen mischten „Die Schoenen“ Zauber und Flair eines Bistros des Pariser Quartier Latins unter das Wittlicher Publikum, als sie im dramatisch schwarz-roten Bustier, anfänglich noch bedeckt von einem weißen Lederjäckchen, zu wirbeln begann. Im Lauf des Abends lernte man jedoch neben Anne Schoenens schönen Schultern auch die ganze klangliche Bandbreite der Band kennen: Französisches und Deutsches, Witziges und Verzweifeltes, Lautes und Leises, neue Arrangements berühmter Kollegen und frische eigene Kompositionen, stets hart an der Gattung Chanson entlang und doch immer gewürzt mit Anlehnungen an Jazz und Swing.

Ja, selbst dezente Reggae-Beats waren hier vertreten: In diesem Rhythmus nämlich gestand die Frontfrau, wie sehr sie dem allzu menschlichen und männlichen „Wolf“ in einem Stück der Paris



Große Gesten wie in einem Bistro des Quartier Latin: „Die Schoenen“ Anne Schoenen und Jean-Marie Bartz (Akkordeon) im Café am Markt.

TV-Foto: Petra Geisbüsch

Combo verfallen ist. Wer Diven liebt, der konnte sich der graziösen, mitreißenden dramatischen und dennoch – dort, wo es angebracht ist – humorvollen Darstellungskraft von Anne Schoenen nicht entziehen. Mit ihren eigenen Stimmen „unterstützten“ am Ende die rund 80 Gäste im „Café am Markt“ den Gesang der waschechten Saarländerin: Alle gemeinsam ließen sie imaginäre rote Rosen vom Himmel regnen.

Ganz am Ende hielt Akkordeonist Jean-Marie Bartz ein besonderes Bonbon bereit: Während die Kollegen im Hintergrund schon abbauten, strich er von Tisch zu Tisch und erfüllte charmant sämtliche Wünsche, die man an ihn herantrug. Was der eine oder andere vielleicht im Programm vermisst hatte, wurde ihm auf diesem Wege ganz speziell zuteil. Und wieder sang das ganze Kaffeehaus mit „...wie einst Lili Marleen...“. noj/bru